

Wiesenvielfalt im Naturpark erhalten und wiederherstellen

Vorstellung eines erfolgreichen Modellprojekts

Reinhold Treiber / Ulrike Stephan

Im Modellprojekt des Naturparks Südschwarzwald zur Erhaltung und Wiederherstellung der Wiesenvielfalt wurden von 2016 bis 2019 viele positive Erfahrungen gesammelt. Der natürliche Artenreichtum der Wiesen kann so als Samen geerntet werden und steht nun für die Wiesenaufwertung und -neuanlage im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb bzw. im Alb-Wutach-Bereich zur Verfügung.

Einleitung und Ausgangslage

Wer sie einmal gesehen hat, wird sie nicht mehr vergessen, die wunderbaren, blütenreichen Wiesen im Schwarzwald und an der Wutach. Die Blütenvielfalt ist groß, ebenso der Insektenreichtum. Im Sommer ist ein Konzert der Heuschrecken zu hören. Doch diese Wiesen werden immer seltener und eine Neuanlage war nicht möglich, denn regionales Saatgut war bis zum Beginn des Modellprojekts nicht zu bekommen. Dies hat sich nun positiv geändert. Die Ergebnisse des mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg und der Lotterie Glücksspirale von 2016 bis 2019 geförderten Modellprojekts des Naturparks Südschwarzwald werden vorgestellt.

Die Wiesenvielfalt im Naturpark Südschwarzwald bietet Möglichkeiten und ist ein großes Reservoir für die genetische Vielfalt heimischer Pflanzenarten. Hier kommen noch besonders artenreiche Wiesen vor, die als Spenderflächen für die gebietstypische Artenvielfalt genutzt werden können. In die-

sem Projekt wurden Wiesen im Schwarzwald (Ursprungsgebiet 10) und Baar-Wutachgebiet (Ursprungsgebiet 13) betrachtet. Die Entwicklung von Wiesen in der Kulturlandschaft wurde bereits ausführlich beschrieben (Poschlod, 2015, Sturm et al., 2018).

2002 wurde eine erste Information zur gebietseigenen Begrünung in Baden-Württemberg zusammengestellt (Treiber & Nickel, 2002). Seit 2003 wird Wiesendrusch in Südwestdeutschland im Ursprungsgebiet 9 (Oberreihebene) durchgeführt (Treiber, 2005), es gibt auch viele Erfahrungen aus anderen Gebieten Deutschlands (Kirmer et al., 2012). Ergebnisse eines langjährigen Monitorings zur Wiederherstellung von Kalk-Magerrasen und mageren Flachland-Mähwiesen mit Wiesendruschsaat sind sehr positiv (Treiber & Blumenthal, 2016), aber kaum beachtet. Die aus zahlreichen Erntefractionen neu angelegten Wiesen entwickeln sich mit großer Arten- und Blütenvielfalt und sind nach kurzer Zeit oft nicht mehr von den Spenderflächen zu unterscheiden. Natürliche, heimische Wiesen

können so quasi als Kopie der alten Wiesen neu geschaffen werden. Statt der einheitlichen und nicht an die Vielfalt und lokale Charakteristik angepassten Regelsaatgutmischungen (RSM) sind gebietstypische Mischungen aus Wiesendruschsaaten viel besser, wenn diese verfügbar sind.

Projektziele

Die Artenvielfalt der gebietstypischen Wiesen des Schwarzwaldes kann durch die Gewinnung von direkt geernteten Samenmischungen in ursprünglichen Wiesenbeständen gefördert werden. Diese als »Spenderflächen« bezeichneten Flächen sollen die grundlegende Vielfalt der Wiesen des Schwarzwaldes und der direkt angrenzenden Baar widerspiegeln mit charakteristischen Arten der Bergwiesen der Hochlagen (FFH-Lebensraumtyp 6520), der Tiefland-Glatthaferwiesen (6510) der Tallagen des Schwarzwaldes und wärmebegünstigter Hänge und der artenreichen, wechselfeuchten Bachkratzdistel-Wiesen des Baar-Wutach-Gebiets.

Ziel war es, ein Netz von Spenderflächen und das dazugehörige Management aufzubauen, um durch Wiesendrusch als bereits seit 2003 in der Region bewährte Methode



Bergmähwiese als Spenderfläche bei Löffingen

den Samenüberschuss der Wiesen für die Aufwertung und Begrünung neuer Vegetation nutzbar zu machen.

Die heimische Pflanzenvielfalt soll dafür eingesetzt werden, die heimische Artenvielfalt aus der Region für die Region zu fördern. Der Mangel von gebiets-eigenem Saatgut und fehlende Regelungen wie heute § 40 Bundesnaturschutzgesetz führte in den 1980er bis 2000er Jahren zu einer für die Natur katastrophalen Ansaat von nicht heimischen Pflanzenarten, darunter großflächig im Schwarzwald der Raublättrige Schafschwingel, nicht gebietseigene Rotschwingel-Sorten oder die mittlerweile



Salbei-Blüte auf Spenderfläche an der Gauchachschlucht

stark invasiv auftretende nordamerikanische Lupine, die entlang von Weg- und Straßenrändern massiv ausgesät wurde. Der hierdurch entstandene Umweltschaden in natürlichen Wiesen- und Weidesystemen ist aktuell als sehr hoch einzustufen, verursacht bei der Bekämpfung massive Kosten und ist allein auf die gebietsfremde Ansaat zurückzuführen. Hierzu ausreichend verfügbare, qualitativ hochwertige, gebietseigene Alternativen zu entwickeln, war ein wesentliches Ziel des Modellprojekts. Der 2023 veröffentlichte Leitfaden zur Verwendung von gebietseigenem Saat- und Pflanzgut krautiger Arten in der freien Natur Deutschlands (Skowronek et al., 2023) zeigt, dass das Projekt sehr gut in die aktuelle Entwicklung passt. Es schafft eine Alternative zu Regelsaatgutmischungen (RSM), die nicht aus dem Ursprungsgebiet stammen.

Samenkreislauf der Wiesen und enormen Samenüberschuss nutzen

Der Samenkreislauf hat sich mit dem Wandel der Landwirtschaft, der Einführung der Silagewirtschaft und der Änderung der eingesetzten Maschinen grundsätzlich geändert: Noch vor wenigen Jahrzehnten wurden sogenannte »Heublumen« aus den Heustöcken der Höfe für die Wiederbegrünung von Fehlstellen in der Landschaft eingesetzt. Heublumen sind ein Gemisch von Samen und kleinen Blatt- und Stängelteilen. Am Heu haften Samen, reifen nach und haben sich in den historischen Heulagern am Boden gesammelt. Das Heu wurde lose mit Ladewagen angeliefert, in den Heustöcken nach oben transportiert und gestampft, um möglichst viel unterzubringen. Der historische Samenkreislauf ver-

lief über die Hofstelle. Heu mit Samen aller Wiesen des Hofes wurde dort verfüttert und die Heublumen wieder auf die Flächen verteilt. Der kleinbäuerliche Heutransport ist in historischer Zeit ein wesentlicher Vektor für die Verbreitung und Ausbreitung von Wiesenpflanzen gewesen.

Heute sind Heublumen in der modernen Silagewirtschaft nicht mehr vorhanden, der überwiegende Teil der Wiesen wird vor der Samenreife gemäht und zur Milchsäuregärung mit Plastikfolien zu Siloballen verpackt. Bei der Heugewinnung fallen im Gegensatz zu den früher verwendeten kleinen Würfelballen-Pressen in den heutigen Rundballenpressen keine Heublumen mehr an. Der Abtransport erfolgt mit leistungsstarken Schleppern mit Ballengabeln und großen Hängern. Die Wiesen werden häufig mit Vielblütigem Weidelgras übersät, damit die Düngung mit Gülle besser in Biomasse und Futter umgesetzt wird. Dies führt zu einer Verdrängung der ursprünglichen Artenvielfalt der Wiesen und verhindert eine erneute Einwanderung der gebietseigenen Arten.

Der Mensch und seine Art, Futter für die Tiere einzubringen, hat sich so grundlegend geändert, sodass die Wiesen heute nicht mehr durch den Samenausbreitungsvektor Mensch über die Hofstelle verbunden sind. Eine Verinselung ist eingetreten, die in einigen Jahrzehnten zu einer deutlichen Verarmung von heimischen Wiesen führen kann.

Insbesondere der Naturschutz stellt häufig die Frage, ob mit Wiesendrusch und der gezielten Ernte von Saatgut auch Wiesen verarmen können. Dies ist nicht der Fall und bereits aufgrund der Eigenschaften von Wiesenpflanzen und der Wiesenregeneration auszuschließen. Unterschiedliche Reifezeitpunkte und ein Saatgutbedarf von nur jährlich 1–2,5 kg/ha auf der Wiese verbleibende Samen schließt

negative Effekte aus, ebenso wie die langjährige Erfahrung auf jährlich beernteten Spenderflächen der letzten 10 Jahre. Das natürliche Grundziel von Samen ist es, neue Flächen zu besiedeln und weg von der Konkurrenz der Mutterpflanzen zu gelangen. Durch die Wiesendrusch-Methode wird dies gefördert.

Ablauf der Saatguternte mit Wiesendrusch – Was macht der Mähdröschler in der Wiese?

Was ist eigentlich »Wiesendrusch« und worauf kommt es bei der Methode an? Beim Wiesendrusch werden Samen auf natürlichen, artenreichen Wiesen stehend gedroschen oder zunächst gemäht und der Schwad mit dem Mähdröschler durchgedroschen.

Zuvor müssen Problemkräuter wie Jakobs-greiskraut, Stumpflättriger Ampfer oder Neophyten wie die Lupine per Hand entfernt werden. Die Landwirte bekommen einen finanziellen Ausgleich, der ihre Arbeit würdigt. Das Heu wird unmittelbar nach der Samenernte weiterverarbeitet, es entsteht kein wesentlicher Futtermittelverlust.



Wiesendrusch in Grünwald im Schwarzwald auf Berg-Mähwiese mit Schwarzer Flockenblume



Wiesendrusch-Saatgut im Schwarzwald

Die Artzusammensetzung und die Menge der gewonnenen Samenmischungen werden dabei von der Schnitttiefe und dem Erntezeitpunkt bestimmt. Das gewonnene Material wird meist getrocknet und eingelagert, um es später zeitunabhängig auf die Empfängerfläche wieder auszubringen. Je mehr unterschiedliche Wiesen mit unterschiedlichen Erntezeitpunkten (Juni bis Oktober) und verschiedenen reifen Samen desselben Wiesentypus dabei vermischt werden, umso artenreicher und »vollständiger« kann sich die neue Wiese entwickeln. Ein zeitlich ein- oder zweimalig übertragener Wiesendrusch von nur einer Spenderfläche kann hingegen artenarm sein. Entscheidend sind die im Wiesendruschgut als Samen enthaltenen Pflanzenarten und nicht die Artenzahl der Spenderfläche.

Die Einsaatmischung wird erst dann hergestellt, wenn klar ist, wo genau angesät werden soll. Die genaue Lage, der Standort mit Feuchte, Nährstoffgehalt und pH-Wert, ist für die Auswahl entscheidend. Jede Druschfraktion wird separat getrocknet und gelagert, sodass erst zum Zeitpunkt der Anfrage die Mischung neu entsteht. Es gibt keine Einheitsmischung, sondern projektspezifische Mischungen. Der Herkunftsnachweis ist

dabei völlig transparent und die Saat zu 100 % aus dem gleichen Ursprungsgebiet.

Durchgeführte Arbeiten

Von 2016 bis 2019 wurden mehrere Schritte zur Beerntung von artenreichem Grünland im Bereich des Naturparks Südschwarzwald realisiert und erfolgreich abgeschlossen. Es wurde ausschließlich die Wiesendrusch-Methode angewandt. Die Arbeiten wurden von der Firma Wiesendrusch (Stephan, 2024) durchgeführt. Das Druschgut entspricht den Produktionsregeln des VWW (Verband deutscher Wildsamen- und Wildpflanzen-

produzenten e. V.). Es ist als direkt geerntete Mischung zertifiziert, nach der Erhaltungsmischungsverordnung durch das Landwirtschaftliche Technologiezentrum Augustenberg anerkannt und durch das Bundessortenamt genehmigt.

Folgende Arbeitsmodule wurden realisiert:

- **Modul 1: Aufbau eines GIS-gestützten Spenderflächennetzes** beispielhafter Flächen
- **Modul 2: Durchführung der Arbeiten und Management:** Abstimmung mit den Landwirten zur Anwendung der Wiesendruschmethode, Absprache mit Kooperationspartnern für die Beerntung

Die Kampagne »Blühender Naturpark Südschwarzwald«

Das hier beschriebene Modellprojekt wurde vom Landschaftserhaltungsverband Breisgau-Hochschwarzwald, dessen Geschäftsführer Reinhold Treiber ist, in Kooperation mit dem Naturpark Südschwarzwald umgesetzt. Im Rahmen der Kampagne Blühender Naturpark, die der Naturpark Südschwarzwald 2012 ins Leben gerufen hat, bildet das Projekt einen wichtigen Baustein, um gebietsheimisches Saatgut zum Einsatz in der freien Landschaft zur Verfügung zu stellen. So ist es möglich geworden, dass die Kampagne auch außerhalb von Siedlungsgebieten wirken kann. Vorher waren die Projektpartnerinnen und -partner, insbesondere die Naturparkgemeinden, (Imker-)Vereine und Naturschutzorganisationen, auf Maßnahmen auf innerörtlichen Freiflächen beschränkt.

Der Blühende Naturpark hat den Schutz und die Förderung blütenbesuchender Insekten zum Ziel, um dem Artenschwund dieser Tiergruppe entgegenzuwirken und Freiflächen insektenfreundlich zu gestalten und entwickeln. Dabei geht es um Nahrungs-, Brut- und Überwinterungshabitate. Im Rahmen der Kampagne werden Projektpartnerinnen und -partner, die insektenfördernde Maßnahmen umsetzen möchten, beraten und unterstützt. Außerdem betreibt der Naturpark Sensibilisierungs-, Fortbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit (www.bluehender-naturpark.de).

Seit 2018 wird die Kampagne Blühender Naturpark in allen sieben baden-württembergischen Naturparks umgesetzt, unterstützt durch das Sonderprogramm zur Stärkung der biologischen Vielfalt des Landes Baden-Württemberg (www.bluehende-naturparke.de).

Holger Wegner, Leitung Fachbereich Natur und Landschaft, Naturpark Südschwarzwald

- **Modul 3: Beispielhafte Begrünungen auf Testflächen** mit kostenloser Abgabe des gewonnenen Wiesendruschguts ab 2017 (v. a. Rinken, Hinterzarten, Waldshut-Tiengen, Löffingen, Raum Donaueschingen, Rötenbach, Hüfingen)
- **Modul 4: Öffentlichkeitsarbeit und Informationen:** Intensivierung der Information Wiesen-Wissen im Schwarzwald, Information zu Praktiken zur Begrünung, öffentliche Veranstaltungen



Wiesenaufwertung 2017 bei Kirchzarten mit Streifenansaat

Vier Ergebnisse der Wiesenaufwertung und -neuanlage

In den zwei unterschiedlichen Ursprungsgebieten wurden im Projekt verschiedene Pflanzenarten auf den Spenderflächen durch die Wiesendrusch-Samenernte erfasst. Um zu kontrollieren, welche Samen in den Druschfraktionen enthalten waren, wurden die Samen in gezogenen Proben bestimmt und mit der Vegetation neu angesäter Wiesenflächen bzw. Streifenansaat verglichen.

Samen von insgesamt mindestens 55 Pflanzenarten wurden in der geernteten Wiesen-

druschsaat der Spenderflächen im Ursprungsgebiet 10 (Schwarzwald) im Druschgut erfasst. Die beernteten Vegetationstypen der Spenderflächen zählen zur Vegetationseinheit magerer Tiefland-Glatthaferwiesen hoher Qualität (FFH-Mähwiesen des Lebensraumtyps 6510 der Qualität A/B) in den Tallagen bei Kirchzarten in Wasserschutzonen auf nur 340 m üNN, während in den hohen Lagen des Schwarzwalds beispielsweise im Bereich Kandel, Stollenbacher Hütte oder Lenzkirch auf über 800 bis 1100 m Bergmähwiesen des FFH-Lebensraumtyps 6520 beerntet wurden. Die



Biotopanlage mit Wiesendrusch begrünt im Ursprungsgebiet 13 (Foto: H.-P. Straub)

Beerntung erfolgte im Zeitraum von Juni bis September. Späte Druschzeitpunkte werden eigens für die Ernte von bestimmten Wiesenkräutern durchgeführt, die im zweiten Aufwuchs fruchten, beispielsweise die Wiesen-Flockenblume. In den Höhenlagen erfolgt die Samenernte spät und oft erst Anfang August. Zu diesem Zeitpunkt ist dort erst die Bärwurz samenreif.

Teile des Naturparks zählen bereits zum Ursprungs-

gebiet 13 Schwäbische Alb. Die Spenderflächen liegen im FFH-Gebiet Löffinger Muschelkalklandschaft bei Göschweiler, im NSG Ochsenberg-Litzelstetten bei Löffingen auf 850 m und in der Nähe von Rötenbach. Insgesamt wurden mindestens 63 Pflanzenarten in der geernteten Wiesendruschsaat der Spenderflächen im Ursprungsgebiet 13 (Schwäbische Alb) erfasst. Hier wurden wechselseuchte Bachkratzdistel-Wiesenkopf-Wiesen, Salbei-Glatthaferwiesen, Trespen-Halbtrockenrasen und Feuchtwiesen zu unterschiedlichen Zeiten über das Jahr verteilt von Juni bis August beerntet. Späte Druschzeitpunkte sind wichtig, um bestimmte Kräuter zu beernten wie beispielsweise Großer Wiesenkopf oder Wiesen-Flockenblume. Angrenzend an den Naturpark wurden auch Feuchtwiesen bei Neudingen und Halbtrockenrasen an der Oberen Donau versuchsweise auf eigene Initiative beerntet, um die verfügbare Wiesenvielfalt der Druschfraktionen in Ursprungsgebiet 13 zu erhöhen.



Angesäte Streifen mit viel Margerite bei Kirchzarten im Jahr 2020

Insgesamt sind in Ursprungsgebiet 10 (Schwarzwald) 13 Spenderflächen mit Wiesendruschfraktionen einsetzbar, in Ursprungsgebiet 13 (Schwäbische Alb) sind es 17 Spenderflächen, die beerntet werden. Diese verteilen sich über fünf Naturräume. Die Ernte erfolgt dabei jährlich bzw. je nach Witterung und Bedarf auch erst nach mehreren Jahren wieder. Die Beerntung von Spenderflächen erfolgt in Absprache mit dem Bewirtschafter, den Behörden und muss alle naturschutzfachlichen Verpflichtungen des Bewirtschafters, beispielsweise bezüglich Schnittzeitpunkten und Altgrasstreifen, berücksichtigen.

Im Rahmen des Naturparkprojekts wurde Wiesendrusch kostenlos für Ansaatprojekte abgegeben. Dieses wurde angefordert, um FFH-Wiesen mit großflächigen Wildschweinwühlstellen gebietseigen wieder zu begrünen. Die Landwirte haben die Bereitstellung des Wiesendruschguts als ein sehr positives Signal aus Richtung des Naturschutzes empfunden.

Eine 2017 durchgeführte Streifenansaat bei Kirchzarten-Dietenbach hat interessante Ergebnisse gebracht. Im August angelegte, geggte und eingesäte Frässtreifen wurden



Streifenansaat mit Margeritenblüte bei Kirchzarten (Foto: Rossini Postiglione)

Kategorie	Artenzahl
Pflanzenarten insgesamt auf den Aufwertungsflächen	106
Vor Aufwertung vorhandene Arten	41
nach Einsaat auf den Flächen nachgewiesene Arten	100
Wiesenarten insgesamt vorkommend	64
Arten aus der Einsaat mit Wiesendrusch stammend	58

zur Aufwertung der Wiesenflächen durchgeführt. Eine Weidelgras-Weißklee-Fettwiese hat sich zu einer FFH-Mähwiese (LRT 6510) im Erhaltungszustand B (gute Ausprägung) entwickelt, die durchschnittliche Artenzahl hat sich deutlich erhöht. Ein bereits magerer, aber artenarmer Rotschwengel-Dominanzbestand hat sich zu einer FFH-Mähwiese im Erhaltungszustand A und B entwickelt. Arten wie Wiesen-Leinblatt, Hain-Hahnenfuß und Teufelsabbiß haben sich als seltenere Wiesenpflanzen hier neu etabliert. Beide Flächen wurden mit der grundsätzlich gleichen Mischung von Wiesendruschgut begrünt und bleiben ungedüngt. Innerhalb der Kulisse des FFH-Gebiets 8013-342 »Kandelwald, Roßkopf und Zartener Becken« ist so eine große FFH-Mähwiese des Lebensraumtyps 6510 neu etabliert und wird dauerhaft durch extensive Wiesenutzung erhalten.

Ausblick für die Erhaltung der Wiesenvielfalt

Das Projekt hat den Anstoß gegeben, dass im Schwarzwald (Ursprungsgebiet 10) und der angrenzenden Schwäbischen Alb

(Ursprungsgebiet 13) ein Spenderflächen-netz für Wiesendruschsaat eingerichtet werden konnte. Die Verstetigung des Projekts auch nach der Förderung ist gegeben. Es steht seit 2019 dauerhaft ausreichend gebietseigenes Saatgut zur Verfügung, das auch für die Aufwertung von FFH-Grünland verschiedener Lebensraumtypen sehr gut geeignet ist. Durch die projektspezifische Mischung des Saatguts von Spenderflächen können optimale Ergebnisse erzielt werden und räumlich näher liegende Druschfraktionen jeweils eingesetzt werden. Das Projekt hat bereits viele Informationen erarbeitet, die in Folgeprojekten wie z. B. dem landesweiten Arche-Wiesen-Projekt auch aufgegriffen und dort berücksichtigt werden könnten. Künftig können mit der maschinengeführten »Wiesenbürste«, die eigens zusammen mit dem Naturpark Südschwarzwald entwickelt wurde, für Mähdrescher unzugängliche Flächen beerntet werden und so auch Saatgut von Borstgrasrasen gewonnen werden. Das Projekt des Naturparks Südschwarzwald hat einen wichtigen Beitrag zur Wiesenaufwertung geleistet, der bei künftigen Maßnahmen mehr berücksichtigt werden sollte.

Literatur und Internetquellen

- Kirmer, A., Krautzer, B., Scotton, M. & Tischew, S. (2012): Praxishandbuch zur Samengewinnung und Renaturierung von artenreichem Grünland. Hochschule Anhalt Lehr- und Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein. Raumberg-Gumpenstein: 221 S.
- Poschold, P. (2015): Geschichte der Kulturlandschaft. Stuttgart.
- Skowronek, S., Eberts, C., Blanke, P. & Metzger, D. (2023): Leitfaden zur Verwendung von gebietseigenem Saat- und Pflanzgut krautiger Arten in der freien Natur Deutschlands. Hinweise zur Umsetzung des § 40 Abs. 1 BNatSchG. BfN-Schriften. Bundesamt für Naturschutz (BfN). 97 S.
- Stephan, U, info@wiesendruschsaat.de: Regionales Saatgut aus den Ursprungsgebieten Oberrhein, Schwarzwald und Schwäbische Alb. Abgerufen am 2.5.2024.
- Sturm, P., Zehm, A., Baumbach, H., v. Brackel, W., Verbücheln, G., Stock, M., Zimmermann, F. (2018): Grünlandtypen. Quelle & Meyer.
- Treiber, R. & Blumenthal, J. (2016): Wiederherstellung von Kalk-Magerrasen und Mageren Flachland-Mähwiesen durch Wiesendruschsaat auf Hochwasserdämmen. – Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg, Bd. 78: S. 223–271.
- Treiber, R. & Nickel, E. (2002): Gräser und Kräuter am richtigen Ort – Begrünung mit regionalem Samenmaterial als Beitrag zur Erhaltung der naturraumeigenen Pflanzenarten und genetischen Typen. Fachdienst Naturschutz. Naturschutz-Praxis. Landschaftspflege. Merkblatt 6.
- Treiber, R. (2005): Modellprojekt zur gebietsheimischen Begrünung von neu angelegten Rebböschungen »Kaiserstuhltypische Wildkräuter und Blumen auf neuen Böschungen«. Abschlussbericht 2003–2005. Projekt gefördert durch PLENUM Naturgarten Kaiserstuhl.
- Treiber, R. (2019): Naturschutzfachliche Beurteilung der Samenproduktion auf Wiesen und direkte Ernte von Samen mit Wiesendrusch. Abgerufen am 2.5.2024 unter <https://www.wiesendruschsaat.de/info>.



Autoren:
Reinhold Treiber & Ulrike Stephan
Im Westengarten 12
79241 Ihringen
info@wiesendruschsaat.de